

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 844

Mittwoch, 24. Dezember 2025

32. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

<i>Nach Gewalttaten: Ausnahmezustand in Nahualá und Santa Catarina Ixtahuacán, Sololá.....</i>	<i>1</i>
<i>Drogen Waffen, Menschenmuggel: Das Kartell Chiapas-Guatemala und seine Verbündeten.....</i>	<i>2</i>
<i>Einweihung der zweitgrössten Brücke des Landes: Puente Martires de Chixoy.....</i>	<i>3</i>
<i>USA beenden Familienzusammenführungsprogramm für Guatemala und weitere Länder.....</i>	<i>4</i>
<i>Ein Q'anjob'al stirbt im ICE-Gewahrsam in den USA – eines natürlichen Todes.....</i>	<i>4</i>
<i>Park der Liebe: Eine künstlerische Installation feiert die Diversität und Kreativität in Xela.....</i>	<i>5</i>
<i>Frohe Weihnachten und guten Rutsch ins Neue Jahr 2026!.....</i>	<i>6</i>

Nach Gewalttaten: Ausnahmezustand in Nahualá und Santa Catarina Ixtahuacán, Sololá

Sololá, 16. Dezember – Nach den gewalttätigen Ausschreitungen in Nahualá und Santa Catarina Ixtahuacán, bei denen mindestens 13 Menschen ums Leben kamen, hat Präsident Bernardo Arévalo für beide Gemeinden im Departement Sololá den Ausnahmezustand verhängt.

Am 13. Dezember kam es zu Gewalttaten, bei denen laut Angaben der Gemeindebehörden von Nahualá 13 Menschen ums Leben kamen, obwohl offiziell von fünf Toten die Rede ist. Ausserdem wurden Blockaden auf der Schnellstrasse Interamericana durchgeführt, was die Sicherheitslage in der Region weiter verschärfte.

Am Sonntag, dem 14. Dezember, trauerten die Einwohner*innen von Nahualá um die Opfer, die sie als Tote eines angeblichen Hinterhalts bezeichneten. Der Staat verhängte den Ausnahmezustand, um den Schutz der Bevölkerung in diesem Gebiet zu gewährleisten. Hintergrund ist ein seit Jahrzehnten andauernder Landkonflikt zwischen den beiden Gemeinden. [Laut Wikipedia-Eintrag zu Nahualá war einer der letzten Auslöser des Konfliktes, dass nach den Zerstörungen des Hurricans Mitch 1998 in Santa Catarina Ixtahuacán die Regierung erlaubte, die neue Kreisstadt von Ixtahuacán auf dem Territorium von Nahualá, bekannt als Chwi Patan, zu errichten. Die Nahualeños sahen in der Besetzung des Landes einen Diebstahl. Die Regierung hat verschiedentlich versucht, den Landstreit zu schlichten, scheiterte jedoch u.a. auch daran, dass sie die indigene Kultur, hier die K'iche, und ihre Systeme der Landnutzung und des Landbesitzes nicht berücksichtigten. d.Red.]

Was ist der Ausnahmezustand in Guatemala?

Der Ausnahmezustand ist eine gesetzliche Bestimmung, die im Gesetz über die öffentliche Ordnung enthalten ist, das vom Kongress im November 1965 verabschiedet wurde. Diese Vorschrift legt fest, dass die Exekutive unter bestimmten Umständen die verfassungsmässigen Garantien einschränken kann, um die Sicherheit, die öffentliche Ordnung und die Stabilität des Staates aufrechtzuerhalten.

Das Gesetz über die öffentliche Ordnung sieht vier Ausnahmezustände vor:

- Ausnahmezustand
- Alarmzustand
- Zustand einer öffentlicher Katastrophe
- Kriegszustand

Im Gegensatz zu den anderen Ausnahmezuständen bedarf der Ausnahmezustand keiner Zustimmung durch den Kongress und gilt für maximal 15 Tage.

Von Bernardo Arévalo verhängter Ausnahmezustand

Während einer Pressekonferenz im Nationalen Kulturpalast teilte Präsident Bernardo Arévalo mit, dass der Ministerrat

das Regierungsdekret 1-2025 verabschiedet habe, mit dem der Ausnahmezustand in Nahualá und Santa Catarina Ixtahuacán ausgerufen wird. Laut Artikel 4 des Dekrets tritt die Massnahme sofort in Kraft und gilt für 15 Tage ab ihrer Veröffentlichung im *Diario de Centro América*, die am 15. Dezember erfolgte. Der Ausnahmezustand gilt somit bis zum 29. Dezember.

Verbotene Aktivitäten (laut Artikel 5 des Dekrets)

1. Beschränkung oder Verbot von Versammlungen im Freien, öffentlichen Demonstrationen und Veranstaltungen, vor allem dann, wenn sie die Bewegungsfreiheit oder den Betrieb öffentlicher Dienste beeinträchtigen. Versammlungen oder Demonstrationen, die ohne Genehmigung stattfinden oder bei denen Waffen oder Gegenstände zur Ausübung von Gewalt mitgeführt werden, dürfen gewaltsam aufgelöst. Zu bestimmten Zeiten ist der Verkehr oder das Parken von Fahrzeugen in bestimmten Bereichen verboten und Fahrzeuge dürfen durchsucht werden.
2. Sofortige Auflösung jeder Gruppe, die Waffen einsetzt oder zu Gewalttaten greift, ohne vorherige Warnung sowie die Einschränkung des Mitführens von Waffen oder Gegenständen, die zur Ausübung von Gewalt verwendet werden können.

Verfassungsrechtliche Grenzen der Massnahme

Das Dekret stellt klar, dass diese Beschränkungen nicht gegen die Verfassung oder die internationalen Verpflichtungen des Staates Guatemala verstoßen dürfen. In diesem Sinne dürfen die Maßnahmen, 1. keine Diskriminierung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Sprache, Religion oder sozialer Herkunft bewirken, und 2. den Zugang zu gerichtlichen Garantien, die für den Schutz der Grundrechte unerlässlich sind, nicht einschränken.

Rolle der Armee während des Ausnahmezustands

Die Verfassung legt in Kapitel V, Artikel 244 bis 250 fest, dass die Aufgabe der guatemalteckischen Armee darin besteht, die innere und äußere Sicherheit zu gewährleisten und in bestimmten Situationen zu kooperieren.

Der guatemalteckische Präsident ist der Oberkommandierende des Heeres. Laut bestehenden Gesetzen darf diese Institution zivile Sicherheitskräfte dabei unterstützen, die öffentliche Ordnung sicherzustellen. (Prensa Libre)

Drogen Waffen, Menschenschmuggel: Das Kartell Chiapas-Guatemala und seine Verbündeten

Guatemala, 16. Dezember - Die als neues Kartell geltende Gruppe Chiapas-Guatemala (CCYG) erlangt nach den jüngsten bewaffneten Auseinandersetzungen in den Departamentos Huehuetenango und San Marcos zunehmend Bekanntheit. Sie soll erst vor kurzem entstanden sein und laut mexikanischen Medien unter anderem Verbindungen zum Kartell Jalisco Neue Generation (CJNG) haben. Nach einer Untersuchung der mexikanischen Zeitung *Reforma* sind Drogen-, Waffen- und Menschenschmuggel die Hauptziele dieser kriminellen Gruppen. Die Kartelle von Sinaloa und CJNG streiten sich um die Kontrolle der Grenze zwischen Mexiko und Guatemala.

Wie entstand also das Kartell von Chiapas-Guatemala? Laut *Reforma* wurde die Existenz dieses Kartells erstmals bekannt, als im April 2024 Videos kursierten, in denen die Bewohner*innen der Grenzregion aufgefordert wurden, sich gegen das Sinaloa-Kartell zu verbünden.

Der britische Journalist Ioan Grillo, der sich auf Themen des organisierten Verbrechens spezialisiert hat, erklärt auf seiner Website *Crash Out Media*, dass sich um 2021 herum eine Gruppe aus lokalen Bewohner*innen der Grenzregion bildete, die möglicherweise von der CJNG unter Druck gesetzt und zu deren rechter Hand in Chiapas wurden. Sie nennt sich „Maíz“ und soll an Gewalttaten beteiligt sein.

In den Interviews, die Grillo mit den Einwohner*innen geführt hat, berichten diese, dass das CJNG unter anderem Tankstellen und Hotels besitzt. Es wird vermutet, dass dieses Kartell, das mit dem Sinaloa-Kartell rivalisiert, vor sieben Jahren in Chiapas aufgetaucht ist. Grillo erwähnt auch die kriminelle Gruppe Los Huistas aus Guatemala. Er vermutet in seinem Bericht mit dem Titel „[Cómo los cárteles invadieron Chiapas](#)“ (Wie die Kartelle in Chiapas einfielen), dass die Präsenz des CJNG in Chiapas auf Verbindungen zu Los Huistas zurückzuführen sein könnte.

Bereits im Dezember 2022 berichtete *Contra Línea* in ihrem Artikel „[Kaibiles en el narco, soldados asesinos sueltos](#)“ (Kaibiles im Drogenkrieg, mörderische Soldaten auf freiem Fuss) über den möglichen Beitritt guatemalteckischer Kaibiles [eine berüchtigte Elite-Truppe des guatemalteckischen Militärs, d.Red.] zur „Elite-Gruppe“ des CJNG. Das Medium stützte sich dabei auf Informationen aus einem Geheimdienstbericht der mexikanischen Armee. Konkret wird die Siebte Militärregion zitiert, und die Akte trägt den Titel „Panorama. Situation an der Südgrenze“. Sogar die mutmassliche Beteiligung der Mara Salvatrucha wird erwähnt.

Offizielle Stellen sprechen über CCYG

Laut einer Meldung von [Infobae México](#) erkannten die mexikanischen Behörden die Existenz des neuen Kartells CCYG erstmals nach dem Massaker an 19 Menschen, darunter einige Guatemalteck*innen, das am 29. Juni 2024 in Chiapas stattfand. In einem Artikel von [La Hora](#) im Juli 2024 wird die [Mitteilung des mexikanischen Ministeriums für Sicher-](#)

[heit und Bürgerschutz \(SEDENA\)](#) veröffentlicht, in dem konkret darauf hingewiesen wird, dass das Massaker auf einen Territorialstreit zwischen dem Sinaloa-Kartell und dem CCYG zurückzuführen sei.

Beziehungen zu den Huistas

Wie bereits erwähnt, besteht der Verdacht, dass das CJNG Verbindungen zu Los Huistas haben könnte. Dieser Verdacht legt eine [Untersuchung von Insight Crime](#) aus dem Jahr 2023 nahe, in der es um den Streit um die Route für Migrant*innen und Drogenhandel geht. Bereits [2017 erinnerte Insight Crime](#) daran, dass der Oberst Otto Fernando Godoy [Cordón, verurteilt wegen Drogenhandels](#), seine aktive logistische Unterstützung für CJNG eingeräumt hat. Die Investigativ-Plattform berichtet, dass es laut einem Dokument, zu dem es Zugang hatte, seit 2022 Anzeichen dafür gebe, dass das CJNG Allianzen mit Los Huistas geschlossen hat. Letztere hatte zuvor angeblich Verbindungen zum Sinaloa-Kartell. In einem [Artikel von La Hora von Ende Juni 2025](#) werden Informationen der damaligen stellvertretenden Innenministerin Claudia Palencia veröffentlicht, die die Verbindungen zwischen dem CCYG und dem CJNG erläutert. Dabei fallen ein Verwandter von „Tío Balde“ (der glatzköpfige Onkel) und der ausgelieferte Aler Baldomero Samayoa Recinos, alias „Chicharra“, ins Auge, der als Anführer von Los Huistas gilt.

Die Anführer

In Medienberichten, z.B. von [Mileno](#) im Juni 2025, wird vermutet, dass Baldemar Calderón Carrillo alias „Don Balde“ oder „Tío Balde“ der Gründer und Anführer des Kartells CCYG sei und dass das CCYG ein Verbündeter des CJNG sei. Der Name wurde nach einem bewaffneten Zusammenstoß im Grenzgebiet bekannt, bei dem er zusammen mit drei weiteren Personen ums Leben gekommen sein soll. Der Vorfall soll sich bei einer Auseinandersetzung mit der mexikanischen Krisenreaktionseinheit Pakal (FRIP) ereignet haben und erregte Aufmerksamkeit, weil sich der bewaffnete Konflikt auf La Mesilla ausweitete, ein Dorf in La Democracia, Huehuetenango, der Gemeinde, aus der Tío Balde stammte.

Eine weitere Person, die als möglicher Anführer genannt wird, ist im Fall von Maíz ein Mann mit dem Spitznamen „El Peque“ (der Kleine). Es handelt sich um den 39-jährigen Mexikaner Roger Irabier Roblero López, der am 30. September in Guatemala festgenommen wurde. Nach Angaben der [Nationalen Zivilpolizei \(PNC\)](#) vom 30. September 2025 wird „El Peque“ des Mordes beschuldigt, weshalb bereits seit dem 18. Januar 2021 ein Haftbefehl gegen ihn vorliegt. Medien wie [La Silla Rota](#) (Der kaputte Stuhl) berichten ebenfalls am 30. September diesen Jahres, dass Roblero López der mutmassliche Anführer von Maíz sei und ihm Verbrechen zugeschrieben werden, die er angeblich über einen Zeitraum von vier Jahren begangen haben soll.

Im Zusammenhang mit den kürzlichen Zusammenstößen vom 8. Dezember (siehe [La Hora vom 9. Dezember](#)), bei dem das guatemaltekische Militär das Eindringen bewaffneter Gruppen auf ihr Staatsgebiet feststellte und abwehrte, werden die Spitznamen „El Ruso“ (Der Russe) und „El Toño“ auf Bannern erwähnt, die auf guatemaltekischem Gebiet aufgetaucht sind. El Ruso ist Vladimir López Orantes, El Toño ist Antonio Martínez, dessen Neffe. Bei den Bannern, die mit CDS (das steht für das Sinaloa-Kartell) beschriftet sind, handelt es sich angeblich um Botschaften des Sinaloa-Kartells, in denen davor gewarnt wird, Personen zu schützen, die Verbindungen zum CCYG haben sollen. Zugleich wird in dem Artikel erwähnt, dass das Sinaloa-Kartell mit ehemaligen guatemaltekischen Militärs zusammenarbeiten würde. (La Hora)

Einweihung der zweitgrössten Brücke des Landes: Puente Martires de Chixoy

Guatemala, 16. Dezember – Die zweitgrößte Brücke des Landes namens „Märtyrer*innen von Chixoy“ wurde am 15. Dezember von den Behörden eingeweiht. Im Rahmen einer offiziellen Feier wurde die Brücke in der Ortschaft Chitoxmax, Cubulco, Baja Verapaz, offiziell freigegeben. Sie hat eine Länge von 272,75 Metern. Die längste Brücke ist die von Río Dulce, Izabal, mit 860 Metern. Über Landstrassen wird die Brücke dazu beitragen, die Departamentos Quiché, Alta Verapaz und Baja Verapaz miteinander zu verbinden, da sich die Brücke in der Nähe der Grenzen zwischen den drei Departamentos befindet.

In diesem Sinne kündigte die Verkehrsministerin Norma Zea Bauarbeiten an, die dazu dienen, die Brücke mit einer Nationalstraße zu verbinden. Es handele sich um einen 21 Kilometer langen Abschnitt der Departementstraße RD-BV-18, der die Verbindung zum Hauptort Cubulco herstellen wird. Ausserdem kündigte sie an, dass „die notwendigen Schritte unternommen werden, damit 2026 die technischen Studien durchgeführt werden können, die sichern sollen, dass der nördliche Teil mit der Nationalstraße 7W und Chitoxmax, Pajales und Las Cruces in Chicamán miteinander verbunden werden“. Dieser Abschnitt werde eine Länge von 43 Kilometer haben, sagte die Ministerin. Die RD-7W beginnt in Baja Verapaz, passiert Quiché und endet in Cuilco in Huehuetenango.

Märtyrer*innen von Chixoy

Die Brücke werde vielen Einwohner*innen der Region zugutekommen, sagen die Behörden. Zugleich wurde daran erinnert, dass die Gemeinden der Region vom internen bewaffneten Konflikt betroffen waren. Hervorgehoben wurde der Fall der Gemeinde Río Negro, die Opfer eines Massakers geworden war. Aus diesem Grund bat Präsident Bernardo Arévalo bei der Einweihung der Brücke um eine Schweigeminute für die Opfer. So wurde die Brücke zu Ehren der

Opfer auf den Namen „Die Märtyrer*innen“ getauft. Es sei darauf hingewiesen, dass der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte (CIDH) ein Urteil zum Massaker in der Gemeinde Rio Negro gefällt hat. Es ordnete an, dass der Staat Guatemala die Verantwortlichen für die Massaker, die zwischen 1980 und 1982 stattfanden, bestrafen muss. Darüber hinaus empfiehlt es, „die Lebensbedingungen der Überlebenden zu verbessern, die Erhaltung der Maya-Kultur der Achí zu fördern und entsprechende Entschädigungen zu zahlen“. (La Hora)

USA beenden Familienzusammenführungsprogramm für Guatemala und weitere Länder

Washington D.C./Guatemala, 12. Dezember – Die Aufhebung der Familienzusammenführungsgenehmigungen (FRP) für Guatemala, El Salvador, Honduras, Haiti, Kuba, Kolumbien und Ecuador steht im Mittelpunkt einer Woche, die von einer Verschärfung der Einwanderungspolitik in den Vereinigten Staaten geprägt ist.

Das Ministerium für Innere Sicherheit begründete die Abschaffung des Programms mit Sicherheitsargumenten und schloss damit einen der wenigen legalen Wege, die es Migrant*innenfamilien ermöglichten, sich zu vereinen, ohne auf irreguläre Wege zurückgreifen zu müssen. Die Massnahme verstärkt die Unsicherheit für Tausende von Menschen, die auf die Zusammenführung mit ihren im Land lebenden Familienangehörigen warteten.

Die Beendigung des Programms erfolgt vor dem Hintergrund historisch hoher Zahlen bei Abschiebungen und Rückführungen, diplomatischer Spannungen wegen Rückführungsflügen, gerichtlicher Auseinandersetzungen, die Inhaftierungen ohne Kautions in Frage stellen, und einer zunehmenden politischen und moralischen Debatte innerhalb der Vereinigten Staaten. Von Bundesgerichten über Kirchen bis hin zum Kongress warnen verschiedene Stimmen, dass die derzeitige Einwanderungspolitik nicht nur Kontrolle und Abschreckung in den Vordergrund stellt, sondern auch rechtliche Garantien, humanitäre Verpflichtungen und das Grundrecht auf Familienzusammenführung untergräbt. (...)

Deportationen und „Selbstdeportationen“ erreichen historische Zahlen

Seit dem 20. Januar 2025 wurden laut offiziellen Angaben des Ministeriums für Innere Sicherheit mehr als 605.000 Migrant*innen aus den Vereinigten Staaten deportiert und fast 1,9 Millionen haben das Land aus Angst vor Verhaftungen verlassen. Die Regierung hat diese Zahlen als „historischen Fortschritt“ in der Migrationskontrolle bezeichnet. Zivilgesellschaftliche Organisationen warnen, dass der Anstieg auf institutionellen Druck, Razzien und die Aufhebung von Wegen zur einer Legalisierung des Status von Migrant*innen zurückzuführen ist.

Richter ordnet an, dass ICE Kilmar Ábrego nicht erneut festnehmen darf

Ein Bundesrichter in Baltimore hat die Einwanderungs- und Zollbehörde (ICE) angewiesen, Kilmar Ábrego García, einen Migrant aus El Salvador, dessen vorherige Abschiebung für rechtswidrig erklärt wurde, nicht erneut festzunehmen. Das Urteil betont, dass die Einwanderungsbehörden bei der Durchführung seiner Ausweisung gegen den Grundsatz des ordnungsgemäßen Verfahrens verstossen hätten. Die Entscheidung stellt einen wichtigen Präzedenzfall gegen willkürliche Verhaftungen dar und stärkt die Rolle der Justiz als Gegengewicht zur Einwanderungspolitik der Trump-Regierung.

(...) Kirchen protestieren mit symbolischen Weihnachtsszenen gegen ICE

Kirchen in verschiedenen US-Städten stellten Krippen auf, in denen die Heilige Familie als Geflüchtete dargestellt werden, die von Einwanderungsbeamten*innen verfolgt werden. Mit dieser Aktion soll die Behandlung von Migrant*innen und Asylbewerber*innen während der Weihnachtszeit angeprangert werden. Religiöse Autoritäten wiesen darauf hin, dass die derzeitige Politik im Widerspruch zu den Werten der Aufnahme und des humanitären Schutzes stehe, was eine öffentliche Debatte über die moralische Rolle des Staates ausgelöst hat.

(...) Klage gegen unbefristetes Einreiseverbot für Geflüchtete schreitet voran

Ein Gericht lehnte den Antrag der US-Regierung ab, eine Klage gegen das unbefristete Einreiseverbot für Geflüchtete zu stoppen. Das Urteil ermöglicht die Fortsetzung des Gerichtsverfahrens, mit dem die von der Trump-Regierung eingeführte Politik rückgängig gemacht werden soll. Humanitäre Organisationen argumentieren, dass die Massnahme Zehntausende von Menschen betreffe, die auf internationalen Schutz warten. (Prensa Comunitaria)

Ein Q'anjob'al stirbt im ICE-Gewahrsam in den USA – eines natürlichen Todes

El Paso, TX / Huehuetenango, 16. Dezember – Francisco Gaspar Andrés war ein 48-jähriger Guatemalteke aus Santa Eulalia, einer Gemeinde in Huehuetenango, 342 Kilometer von Guatemala-Stadt entfernt. Er war Q'anjob'al. Vor vielen Jahren wanderte er aus der Grenzregion des Landes in die Vereinigten Staaten aus. Nun wurde er am 3. Dezember für tot erklärt, während er in Gewahrsam der ICE auf seine Abschiebung wartete.

Am 14. November hatte ein Einwanderungsrichter die Abschiebung von Gaspar Andrés nach Guatemala angeordnet. Die ICE teilte in einem [am 5. Dezember 2025 veröffentlichten Bericht](#) mit, dass „die Ursache zwar unbekannt ist, das medizinische Personal sie jedoch auf ein natürliches Leber- und Nierenversagen zurückführt“.

Internationale Medien zitieren offizielle Stellen, wonach im Jahr 2025 mindestens 20 Menschen in ICE-Haftanstalten gestorben seien, „was es zum tödlichsten Jahr seit zwei Jahrzehnten macht, nur übertroffen von 2004“.

Das guatemaltekische Aussenministerium (MINEX) versicherte, dass es über das Konsulat von Guatemala in Del Río, Texas, der Familie des verstorbenen Landsmannes konsularische Hilfe leiste, der „offenbar eines natürlichen Todes in Gewahrsam der US-Einwanderungsbehörden“ gestorben sei. MINEX bestätigt, dass er an einer Krankheit litt und am 2. September in Florida festgenommen worden war. Am 19. desselben Monats wurde er nach El Paso, Texas, überführt. Einige Familienangehörige von Gaspar Andrés wiesen die Beamt*innen darauf hin, dass sein Zustand „kritisch“ sei und sich mit jedem Tag verschlechtere, während er in einem Krankenhaus in El Paso, Texas, behandelt wurde. Aufgrund seines kritischen Zustands hatten die guatemaltekischen Behörden ein Verfahren eingeleitet, um sich über seine Situation zu informieren, aber erst am 1. Dezember erhielten sie eine Antwort von der Einwanderungsbehörde, „die angab, dass sich sein Gesundheitszustand verschlechtert hatte und er am 3. Dezember leider im Krankenhaus verstorben war“, betonte das Aussenministerium. Die guatemaltekischen Behörden versichern, dass sie Informationen über die Todesursache ihres Landsmannes angefordert hätten. „Gleichzeitig stehen wir in Kontakt mit den Angehörigen, um ihnen bei der Rückführung der sterblichen Überreste behilflich zu sein“.

„Unmenschliche“ Bedingungen angeprangert

Internationale Medien berichteten, dass Organisationen wie Amnesty International, Human Rights Watch und lokale Rechtsgruppen „seit Jahren Bedingungen in Einwanderungshaftanstalten wie jenen, in denen sich Gaspar befand, dokumentieren, die sie als grausam, unmenschlich und erniedrigend beschreiben, z.B. in Krome und dem ICE-Lager in Fort Bliss, bekannt als Camp East Montana“. Berichten zufolge herrschen an diesen Orten „Überbelegung, extreme Temperaturen, überlaufene oder verschmutzte Toiletten, sehr eingeschränkter Zugang zu Duschen, unzureichende Ernährung, ständige Beleuchtung und ausgedehnte Isolationshaft, verbunden mit erheblichen Verzögerungen oder Verweigerungen bei der medizinischen und psychologischen Versorgung. Letztere haben in einigen Fällen zu vermeidbaren Krankenhausaufenthalten und Todesfällen in Haft geführt“.

Seine medizinische Vorgeschichte

Der ICE-Bericht weist darauf hin, dass Gaspar Andrés am 16. November in das Krankenhaus im Raum El Paso, Texas, eingeliefert wurde, nachdem er am 2. September festgenommen worden war. „Von dem Moment an, als sie über seinen Gesundheitszustand informiert wurden, sorgte das medizinische Personal der ICE dafür, dass er eine kontinuierliche und hochwertige Versorgung erhielt.“ Da sich Gaspar Andrés illegal in den Vereinigten Staaten aufhielt, wurde er am 1. September von Beamt*innen der Florida Highway Patrol (FHP) in Zusammenarbeit mit dem Office of Removal and Enforcement (ERO) in Miami im Rahmen einer geplanten Kontrollaktion festgenommen. Die Kräfte der ERO verhandelten seinen Fall im Krome South Processing Center in Miami.

Der ICE-Bericht führt aus, dass der Guatemalteke wiederholt medizinisch versorgt wurde. „Am 4. September wurde er wegen Alkoholentzugs zur medizinischen Behandlung in das West Kendall Hospital in Miami eingeliefert. Er wurde am 7. September entlassen und kehrte in das Krome South Processing Center zurück“, heisst es in dem Bericht. Es wird hinzugefügt, dass er am 23. sowie am 27. September und am 2. und 9. Oktober erneut von Ärzt*innen der Behörde behandelt worden sei. „Das medizinische Personal des Camp East Montana behandelte Gaspar-Andrés wegen Sodbrennen und Allergiesymptomen, weiterhin Magenübersäuerung und Verdauungsstörungen“, sagt der offizielle ICE-Bericht. Nach einer Anhörung entschied ein Richter, dass er in sein Heimatland abgeschoben werden sollte. Sein Zustand verschlechterte sich und er zeigte Symptome wie Fieber, Gliederschmerzen, produktiven Husten mit Auswurf, Gelbsucht, starkes Ödem im linken Bein und Bluthochdruck.

Am 16. November wurde er wegen eines niedrigen Natriumspiegels in die Providence-Kliniken eingeliefert. Drei Tage später diagnostizierte das medizinische Personal des Krankenhauses eine Hyponatriämie (Elektrolytstörung im Blut). Tage später war Gaspar Andrés lethargisch und zeigte kaum Besserung. Er erhielt Antibiotika und intravenöse Flüssigkeiten. Am 19. November ergab eine Magnetresonanztomographie (MRT), dass er an einer Pansinusitis (eine Entzündung aller vier Nasennebenhöhlen) litt.

Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands und nachdem mehrere Krankheiten festgestellt worden waren, wurde er am 21. und 24. November auf die Warteliste für eine Lebertransplantation gesetzt und erhielt Dialyse und Palliativpflege. Am 26. November teilte das medizinische Personal des Krankenhauses mit, dass der Guatemalteke eine Hämodialyse erhielt. „Er wurde bis zum 1. Dezember weiter dialysiert, dann wurde er aufgrund von Hypotonie während der Dialyse auf die Intensivstation verlegt. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich weiter und es wurde Nierenversagen und innere Blutungen diagnostiziert. Das medizinische Personal verabreichte ihm zusätzlichen Sauerstoff, um ihm das Leiden zu erleichtern. Am 3. Dezember wurde er für tot erklärt“, heisst es im Bericht der ICE. (Prensa Comunitaria)

Park der Liebe: Eine künstlerische Installation feiert die Diversität und Kreativität in Xela

Quetzaltenango, 8. Dezember - Inspiriert vom ikonischen Park der Liebe des peruanischen Künstlers Víctor Delfín beschloss Terry S. Hardy, dieses Konzept in der Stadt Quetzaltenango neu zu interpretieren, nachdem er 2012 in Russland Erfahrungen damit gesammelt hatte. Dort wurde Hardy in einem Kontext der Unterdrückung der Bürgerrechte Zeuge der Wirkung, die Kunst als emotionaler und politischer Zufluchtsort für die Gemeinschaft haben kann. Als er nach Quetzaltenango kam, wo er derzeit lebt, und die Gastfreundschaft der Menschen spürte, hielt er es für den idealen Zeitpunkt, das Projekt, das ursprünglich 1993 in Lima, Peru, entstanden war, neu zu gestalten. Er ging von der Idee aus, einen Raum zu schaffen, in dem Gefühle frei ausgedrückt werden können – und das in einer Zeit, in der öffentliches Küssen verpönt war.

Heute ist der Park ein Symbol der Liebe und ein ikonischer Ort für Besucher*innen und Paare. „Seit ich nach Xela gezogen bin, bin ich immer wieder von der Gastfreundschaft der Menschen hier beeindruckt. Sie schauen dir immer noch in die Augen, wenn man sich auf der Strasse begegnet. Sie grüssen dich jeden Morgen. Sie lächeln dich an. Vieles davon ist in den Vereinigten Staaten, wo ich herkomme, verloren gegangen. Dieser menschliche Kontakt, den ich in Xela spüre, ist so alt wie die Zeit selbst, auch wenn er in der heutigen Zeit ... seltsam, neuartig und frisch erscheint“, sagte Hardy.

Die Workshops fanden im Parque Central, in der Galerie LANDS und im Kulturzentrum Concepción Chiquirichapa statt und richteten sich an Menschen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Gemeinschaften. Die Teilnehmenden gestalteten ihre Plakate mit Zeichnungen und Schriftzügen und setzten sich dabei mit ihren persönlichen Vorstellungen von Liebe auseinander. (...)

Kunst gemeinsam schaffen

Die Zusammenarbeit dieser Kulturräume zeugt von einer gemeinsamen Vision: Gemeinschaftskunst ist für die Stärkung des öffentlichen Lebens von grundlegender Bedeutung. Der Parque del Amor zeigt, dass gemeinsam geschaffene Kunst Begegnungen, Dialoge und Anerkennung zwischen Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Hintergrunds fördert und dass gemeinsames Schaffen zu einer interkulturellen und generationsübergreifenden Brücke wird.

Die Intervention im Interkulturellen Park von Quetzaltenango schmückt den Raum nicht nur, sondern gibt ihm eine neue Bedeutung. An einem Ort, an dem sich soziale Kämpfe und schmerzhaftes Erinnerungen kreuzen, schlägt die Installation eine neue Form der Nutzung vor: eine, in der Zärtlichkeit und gemeinschaftlicher Ausdruck im Vordergrund stehen. Die Verwandlung des Interkulturellen Parks in einen Parcours der Liebe – vielfältig, widersprüchlich, warmherzig, schmerzhaft und feierlich – ist ein symbolischer Akt, der neue Möglichkeiten der Begegnung zwischen den Menschen eröffnet. (Prensa Comunitaria)

Frohe Weihnachten und guten Rutsch ins Neue Jahr 2026!

Wir hoffen, dass Ihr in diesem Jahr wieder viel über Guatemala gelernt habt. Wir haben es jedenfalls.

Wir wünschen Euch allen Vielfalt, Widerspruch, Wärme und erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr 2026. Die nächste Ausgabe gibt es am 7. Januar 2026.

Stephan Brües und Dr. Theresa Bachmann (für die Redaktion)
Barbara Müller (für den herausgebenden Verein)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>
www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion: fijate@mail.de

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Dr. Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle Abonnent*innen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6